

schienen. Da trat eines Abends ein Bienenarbeiter auf, rief alles Volk aus den Zellen hervor und begann folgendes zu sprechen: „Mich dünkt, Kameraden, hier zu Land geht's nach einem andern Takte. Seit vielen Wochen habe ich geforscht und berechnet und bin zu einer Überzeugung gekommen, die ich nicht länger verschweigen kann. Zuvörderst frage ich euch, meine Brüder, wofür arbeiten, sammeln und sparen wir eigentlich? — „Für den Winter,“ antwortet ihr. Ich aber sage euch: „In diesem Lande gibt es keinen Winter!“ Große Aufregung in der Versammlung. „Wozu also sammeln wir?“ fuhr der Redner fort; „damit Fremde unsere Vorratskammer leeren können? Nimmermehr!“ Ein unheimliches Surren ging durch die Menge. Ein Abgeandter der Königin erschien. Sie erklärten sich bereit, für die Bedürfnisse der Königin auch in Zukunft zu sorgen. „Nicht mehr arbeiten?“ rief der Abgeandte, „ihr Bienen nicht mehr arbeiten! Wollt ihr denn die Weltordnung stürzen?“ Da sagte einer aus dem Volke: „Herr, unsere Königin sei gepriesen! Wir leben nicht, um zu arbeiten; im Gegentheil, wir arbeiten, um zu leben. Wir und unsere Urahnen waren gezwungen und gewohnt, im Sommer für den Winter zu sorgen. Nachdem nun aber ein gütiges Geschick den Winter von uns genommen hat und die Früchte unserer Arbeit voll und ganz dem Geschlechte der Menschen zufallen würden, so sehe ich nichts Schädliches in dem Bestreben, die Arbeit einzustellen. Sorglos fliegen wir aus; denn der Tag gibt, was wir den Tag bedürfen. Hier sind die Himmelsstriche, unter welchen der Gott, der die Vögel des Himmels ernährt und die Blumen des Feldes beseidet, auch der Bienen nicht vergißt.“ Nun wußte der königliche Gesandte kein Wort der Entgegnung mehr. Von nun an schwärmten die Bienen sorglos durch die ewigen Blumengärten des wiedergefundenen herrlichen Paradieses. Es wollte sich aber auch nichts mehr vermehren, und immer weniger und immer seltener kehrten die Bienen zum Korbe zurück. Durch die Einstellung der gemeinsamen Arbeit verlor der einzelne die Lust an der Arbeit selber; auf eigene Faust schwirrte er in den Weiten umher, genoß die Frucht, wo sie wuchs, nahm das Nachtlager, wo er es fand. Der Sinn für Zusammengehörigkeit und für das Gemeinsame war dahin. Aufrufe über Aufrufe schickte die Königin ins Land; aber nur die wenigsten der Bienen wurden noch gefunden; sie hatten sich zerstreut, verloren oder waren teils in der Uppigkeit, teils im Kampfe mit unbekanntem Feinden zugrunde gegangen. So elend war der brave deutsche Schwarm verkommen.

Peter Mosegger.

113. Die Belohnung.

Als der Kalif Harun Al Raschid einst auf der Jagd war, traf er einen alten Mann an, der einen Nußbaum pflanzte. „Welch